

Die „Berliner Volks-Zeitung“ erscheint täglich (sonntags nur morgens, Montags nur abends). Abonnementspreis für Berlin: 75 Pf. monatlich...

Berliner Volks-Zeitung mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt Abend-Ausgabe

Interimspreis für die Seite 40 Pf. Einmalige Gebote und Gelde... 30... Haupt-Expedition: SW. Friedrichstraße 66/67...

Redaktion: Bernauer Straße 46/49. Ein unvollständig eingelangte Exemplare übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Karl Vollath, Berlin W. Verlag: Druck: Rudolf Wölfe, Berlin SW.

Ein Block-Ultimatum?

Wilow, Molke, Schüding.

Was nach der letzten Veröffentlichung zum Falle Schüding mit Sicherheit angenommen werden mußte, nämlich, daß der Minister des Innern v. Molke der Verantwortliche der gegen den Bürgermeister von Sülz wegen „Demokraterei“ eingeleiteten Disziplinaruntersuchung ist, wird jetzt ausdrücklich festgestellt und bestätigt! Bürgermeister Schüding ist Mitglied der freisinnigen Volkspartei, also einer Partei, die zum Regierungsblock gehört. Und dieser Mann wird wegen politischer Betätigung zur Rechenschaft gezogen, deren Politik durch keine von oben herabkommene Regierung, deren Politik durch keine Partei unterstützt wird, zu erklären ist...

Daß der Liberalismus eine Reaktion in der preussischen Verwaltung, wie sie dem Herrn v. Molke beliebt, sich nicht gefallen lassen wird, und wenn der ganze Block zum Aufbruch geht, das hoffen wir allerdings. Herr v. Molke ist gewissermaßen als ein Konzeptions für den Liberalismus zum Minister des Innern ernannt worden. Nun hat diese Konzeption die Gestalt angenommen, daß man einen Bürgermeister verhaften wollte, für die freisinnige Volkspartei zu kandidieren und ihn dann einen Prozeß anhängen, weil er sich in freisinniger Weise äußerte! Ja, glaubt man denn, der Liberalismus werde sich verhalten lassen? Auch der Reichsanwalt und preussische Ministerpräsident wird von diesem Prozeß betroffen. Er hat die Möglichkeit bekommen und zu diesem Zweck dem Liberalismus die Hand geboten, er hat mit den Führern der liberalen Parteien wiederholt über die Fortführung dieser Politik verhandelt. Nun kommt Herr v. Molke und vertritt den Standpunkt, daß es eines Bürgermeisters unwürdig sei, als Liberaler aufzutreten! In den Augen dieses Herrn hat sich also nicht nur der preussische Ministerpräsident etwas vergeben, als er den Liberalismus einlud, an der Regierungspolitik teilzunehmen. Wie fürcht Wilow das zu denken, man, ist keine Sache, die zu denken wollen wir nicht und hier sagen: Wir haben nur zwei Alternativen: Entweder fürcht Wilow desobedient seinen Minister, schlägt das Verfahren gegen Dr. Schüding nieder und gibt Garantien gegen die Annahmen konservativen Beamtenums, oder es gibt keine Möglichkeit mehr, die Blockpolitik fortzusetzen. Wir wollen damit natürlich den Beschlüssen der Parteien nicht widersprechen, aber wir wollen auch keinen Augenblick abwarten, es auszuprobieren, daß für uns der Fall Schüding eine Lebensfrage der gegenwärtigen politischen Situation ist.

Im Anschluß hieran wird die „Ab. Kor.“ die Frage auf: „Wie kommt das zu dem Grundgedanken der Blockpolitik, da schriftstellerisches Betreten der Überzeugungen einer Volkspartei, einer Regierungspartei, einen fähigen, von der Stadt gewählten und bezahlten Beamten seines Amtes unwürdig machen soll. Wie kommt das zu dem mancherlei Gerüchten des Reichsanwalts, die zu seinen Reden vom 30. November vorigen Jahres, in der er doch „Recht, Weisheit, liberalen Geist“ als notwendig für die glückliche Zukunft der Nation bezeichnet!“

Fürst Bismarck wird sich über die Beantwortung dieser Frage kein Kopfschütteln machen; weiß er doch aus Erfahrung, daß er den Blockfesslungen alles bieten kann. Wie in diesen Kreisen der Herr Schüding angesehen wird, das zu erfahren, unsere Leser aus dem weiter unten abgedruckten Bericht über die gestern abgehaltene demokratische Protestversammlung. Da wurde von einem Verteidiger der Parteilosigkeit unter Hinweis auf die Behandlung des Falles im Parteivorstand klipp und klar erklärt, die Führer müßten ihre angegriffene Gesundheit im Bedenken fassen, und man könne ihnen nicht zumuten, bei der Hitze Versammlungen abzuhalten. Und von den Seiten erwiderte man, daß sie im Schüding'schen Willen dem Reichsanwalt ein Ultimatum stellen? Um eines Parteimitglieds willen, das nach der offenen Bekundung radikaler Ansichten, die den Zimmerstapfen großen Abbruch nicht in den Kramp passen, vernünftig demnach „stiegen“ wird? Wer das glaubt, der ist ein unverbesserlicher Optimist.

Die „Isolierung Deutschlands“.

In der großen Rede, die der englische Staatssekretär Grey gestern im Unterhause bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes hielt, und die sich wie wir an anderer Stelle berichten, vornehmlich mit der überaus reichen Wending der Dinge in der Türkei beschäftigte, behandelte er auch eine andere wichtige Frage: das Verhältnis zwischen England und Deutschland. Der Staatssekretär stellte es auf das deutlichste in Abrede, daß das Ziel der englischen Politik darauf gerichtet sei, Deutschland zu isolieren. Er führte in dieser Beziehung folgendes aus:

Es ist noch nicht so lange her — ich glaube, es war im vergangenen Jahr —, daß geräuert wurde, die deutsche Politik hinge nicht davon ab, daß Feindschaft zwischen anderen Mächten herbeigeführt werde. Ich möchte hinzufügen, daß, soweit wir betrieft sind, es keineswegs unsere Politik ist, unsere Feindschaft eine feindselige Seite gegen eine andere Macht zu geben. (Beifall.) Wenn wir müssen sein, unsere Feindschaften mit anderen Mächten einzugehen, so werden wir sie abgeschlossen haben, in ich willens, die vollen Garantien zu bieten, daß wir für zu unserem eigenen Vorteil und dem des anderen Landes benutzen, aber wir wollen ihren Vorteil nicht dazu ver-

wenden, um Feindschaft zwischen unserem Freund und einem anderen Lande zu fassen, was ist es unser Ziel, irgendeine andere Macht zu isolieren. Seitdem man von Isolierung gesprochen hat, ist es nur angehen, daran zu erinnern, daß Deutschland zwei Verbündete hat, und daß wir weder dieses Bündnis mit Frankreich, noch dieses Bündnis mit England aufgeben werden. Ich bin überzeugt, daß wir ungeduldet dessen Bestehen mit Frankreich und England getroffen haben, die der ganzen Welt bekannt geworden sind, obwohl die Bestimmungen der Verträge bisher nicht veröffentlicht worden sind. Es existiert also nicht der geringste Grund, anzunehmen, daß das Ziel und die Zwecke dieser Verbündeten die Isolierung Deutschlands gegenüber irgendeiner anderen Macht wäre. (Beifall.)

Der Hinweis auf den Freisinn, den die Direction des britischen Staatssekretärs entfallen ließ, stinkt etwas nach Föhn; wir müssen es dem Minister aber glauben, daß seine Worte ernstlich gemeint sind. Ebenso dürfen wir vor der Hand nicht daran zweifeln, daß Englands Politik nicht darauf ausgeht, Deutschland zu isolieren.

Nach weiteren Ausführungen des Ministers nahm das Unterhaus den Etat des Auswärtigen Amtes an.

Die Einigungsverhandlungen beim „Balkan“.

Aus Stettin wird uns berichtet: In den gestern abend geführten Einigungsverhandlungen zwischen der Direction des „Balkan“, dem Arbeiterausschuß und der Arbeiterkommission gestanden sich die beiden letzten, dem Vorschlag der Direction zur Annahme zu empfehlen, daß alle Arbeiter bis inklusive Oktober, bis zum Ablauf des Tampfer „George Washington“, an vier Abenden in der Woche je 1 1/2 Stunden nach Schluß der normalen Arbeitszeit arbeiten. Andere Wünsche der Arbeiterschaft wurden von der Direction nicht bewilligt, teils abgelehnt. Sobald die Arbeiter sich mit den Bedingungen der Direction über die Regelung der Überstundenarbeit einverstanden erklären, wird der Betrieb des Werkes wieder aufgenommen.

Ihm ist nicht wohl.

Die Stellung des bayerischen Kultusministers v. Wehner seit nach dem Reichstages-Präsidentenamt als erledigt. Der Minister ist am Sonntag plötzlich „unwohl“ geworden und hat sich im Landtag, wo zurzeit sein Etat in der Abgeordnetenkammer verhandelt wird und gegen ihn Interpellationen in Aussicht standen, bis auf weiteres abzusagen lassen.

Herr v. Wehner hat in der Tat so viel geleistet, daß ihm vor seinen eigenen Leuten nicht werden dürfte. Doch aber, selbst wenn sein „Unwohlsein“ sich als chronisch erweisen sollte, der bayerische Zentrumskurs eine Wendung erleben sollte, werden nicht einmal die größten politischen Kinder glauben. Es kommt eben ein anderer Mann, der denselben haben weiterkriegt, ebenso wie in Preußen auf Herrn v. Staudt Herr Golle folgt.

Kein Verkauf.

Auf eine Anfrage bei der Gesellschaft „Telefunken“ erwidert die „Zf.“, daß die Werbung von Verkauf der Kaiserer Reichspatente in eine fremde Macht nicht austrifft. Das Gerücht ist vielmehr dadurch entstanden, daß gerade in der letzten Zeit mehrere Stationen von derselben Größe wie die Kaiserer an das Ausland verkauft wurden.

Die Revaler Tafel.

Nach einem Telegramm aus Reval fand gestern am Abend der russischen Kaiserzeit „Standart“ Galatski statt, in deren Verlauf Kaiser Nikolaus folgende bemerkenswerte Worte sprach: Ich empfinde ein sehr großes und wertvolles Vergnügen, Herr Präsident, Sie in den russischen Gewässern willkommen zu heißen und ich lege Wert darauf, Ihnen herzlich zu danken für Ihren Besuch, den ganz Anstand an ein neues Zeugnis für die Bande aufrichtiger und unzerbrechlicher Freundschaft ansetzt, die zwischen Frankreich und Deutschland besteht. Ihre Anwesenheit unter uns, davon bin ich überzeugt, wird zur Wirkung haben, daß diese Bande noch enger werden und daß der feste Wille der beiden befreundeten und verbündeten Länder, weiterzuführen an der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, aus neue ins Licht gerückt wird. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, und auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs.

Mit mehr Temperament erwiderte der Präsident Galliéres: Eure Majestät konnte nicht an der großen Freude zweifeln, die es dem Präsidenten der französischen Regierung befehlen würde, Eure Majestät in den russischen Gewässern den herzlichsten Gruß Frankreichs zu überbringen. Ich schätze Ihre Majestät die Kaiserin, deren Anwesenheit zu dem Glanze dieses Festes die Krone ist, in die Gefühle ein, die ich mit Ihnen teilen, Ihnen auszusprechen. Ich danke Eure Majestät für die Worte, die Sie eben ausgesprochen haben und ich bin glücklich, hier mit Eure Majestät die Gefühle der Dankbarkeit und treuer Freundschaft zu bekräftigen, die unter beiden befreundeten Ländern besteht. Ich werde mich freuen, die Worte der Freundschaft und der gegenseitigen Interessen so glänzend geschlossene Band empfangen die kostbare Weisheit der Zeit. Er ist in Europa eine Vorkurs der Gleichheit und; er wird fortwährend zum größten Wohle Frankreichs und Russlands, und ich bin wie Eure Majestät davon überzeugt, daß unsere gegenwärtige Bewegung auf neue den festen Willen der beiden befreundeten und verbündeten Länder bekräftigen wird, weiterzuführen an der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens. Ich erlaube mir Glück zur Eure Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin. Ihre Majestät der Kaiserin-Winter und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und das Glück Russlands, des Freundes und Bundesgenossen Frankreichs.

Der Präsident verweilte bis 10 1/2 Uhr an Bord des „Standart“. Der geliebten Begegnung in Reval, wollten außer den bereits genannten Persönlichkeiten die Reichsminister Libow und Miral, Zouhara sowie der französische Militärattache in Petersburg, General Montin bei.

Des Pudels Kern.

Sofort nach Bekanntgabe der Tatsache, daß der Sultan die bereits vor 30 Jahren erlassene türkische Verfassung wieder in Kraft gesetzt habe, gab es von der Vermutung Ausdruck, daß diese Maßnahme in erster Linie den Zweck verfolge, der Reformaktion der Mächte in Konstantinopel ein Ziel zu setzen. Diese Vermutung wird jetzt durch eine Mitteilung des der Hofe nachstehenden türkischen Blattes „Sabah“ bestätigt. Dasselbe schreibt: Jetzt müssen die Mächte ihre Reformaktion aufgeben, denn die Verfassung sichere Reformen für das ganze Reich zu. Die Hofe wird schon Mittel und Wege zu finden wissen, um ebenso wie sie es vor 30 Jahren getan hat, die Verfassung außer Kraft zu setzen, wenn sie ihrer nicht mehr zu bedürftig glaubt.

Über die weiteren Vorgänge in Konstantinopel wird von dort berichtet: Gestern abend ist ein 3 Tage wegen der politischen Verhältnisse in Reval, was die Verfassung betraf, nicht möglich war, besonders vor der Hofe, waren von Tausenden von Menschen überfüllt. Die politischen Strömungen sind noch nicht zerfallen, weil die anderen Haltung wünschen, gleichfalls frei zu werden. Wegen die gemäßigten Zeitungen wurden Anzeigen veranlaßt.

Die von Sultan erlassene Amnestie wurde überall nur als für die Jungtürken gütig publiziert und angefaßt. Wegen der übrigen politischen Gefangenen, Verbannten und Flüchtlinge herauf langweilend. Aus Saloniki und anderen mazedonischen Städten wird gemeldet, daß die öffentliche Sicherheit gegenwärtig nicht bedroht ist. Die Publikation der allgemeinen Amnestie und die Entfernung des Marineministers haben zwar in Konstantinopel etwas beruhigend gewirkt, doch scheint man jetzt die

Entscheidung der Zsidisamarilla

Eine zahllose Menschenmenge in Stambul scheint die Freilassung aller politischen Gefangenen abzuwarten. Die Zsidisamarilla, denen der Ausgang verweigert worden war, haben ihre Erwartungen, wobei der Schulinspektor Gernat 3 Monate inhaftiert wurde. Unter den Soldaten und anderen Volkstufen haben sich „patriotische“ antirealistische Gruppen gegen die Jungtürken gebildet. Die Ruhe war bis gestern abend 8 Uhr nirgends gestört.

Im englischen Unterhause

Beschäftigte sich gestern der Staatssekretär Grey bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes eingehend mit der neuen Lage der Dinge in der Türkei und insbesondere in Mazedonien. Er führte unter anderem aus: Der Ursprung der ganzen Lage in Mazedonien ist eine schlechte und schwache Regierung gewesen. Es ist eine Verletzung für die benachbarten Staaten, aber deren Bürger und für die in Mazedonien anwesenden der Nationalität dieser benachbarten Staaten angehörnden Bewohner gewesen, auf die Stärkung ihrer eigenen Nationalität auf Kosten der anderen bedacht zu sein. Die Regierung, die sich selbst unfähig fühlte, die Ordnung zu bewahren, hat die sie gegen die andere ausgespielt, anstatt kraftvolle unparteiische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Wegen diese Situation und wegen diese Verletzung der Regierung haben wir in Gemeinschaft mit anderen europäischen Mächten geteilte Einbuße erlitten. Nun ist plötzlich, und soweit wir in Betracht kommen, unerwartet, ein Protest von der türkischen Armee und der muslimanischen Bevölkerung selbst gekommen. Wir begrüßen für den Augenblick die neuauftretende Lage. (Beifall.) Ich glaube, daß sie dauern wird.

Für England ist die mazedonische Frage lediglich eine Frage guter oder schlechter Regierung. Ich kann nur sagen, daß wir ebenso hoch und ernsthaft wie bisher festhalten werden, Mazedonien und den anderen Teilen der Türkei eine gute Regierung zu sichern, wozu wir durch rechtmäßige Beiträge berechtigt sind. Im gegenwärtigen Moment wäre es jedoch unmöglich, darüber zu sprechen, durch welche Anstrengungen dieses Ziel zu erreichen sei. Wir begrüßen die Nachricht, daß der Sultan seinem Lande eine Verfassung gegeben hat, wir begrüßen die Stärke der Erregung, welche die Proklamierung der Verfassung zuwege gebracht hat und hoffen, daß wir in unserer nächsten Arbeit nicht nachlassen, noch auch in unseren Bestreben nach werden, alles in unserer Macht stehende zu tun, um die Weiterentwicklung Mazedoniens zu fördern, müssen wir gegenwärtig eine sympathische, aber abwartende Haltung beobachten. (Beifall.)

Kaufte Machbarkeit ist in der Tat aller Mächten, die an der weiteren Entwicklung der mazedonischen Frage Interesse haben, bringend anzuraten. Gerade in der Türkei sind die Kräfte der Reaktion besonders groß, und diese werden sich bald wieder an das Licht wagen, wenn der erste Begeisterungsaufschub verfliegen ist, der weite Kreis der türkischen Bevölkerung heute erfaßt hat.

Bombay, 27. Juli.

Nachdem die Zehnben länger Zeit mit Steinen beworfen worden waren, traten sie auf die Menge und verurteilten drei der Aufständigen, darunter zwei schwere. Der Gouverneur hielt eine Ansprache an eine Versammlung von hervorragenden Bürgern Bombays und erklärte, die Regierung sei ungehalten darüber, daß sie auf ihrer Seite keine Unterstützung erhalte und forderte sie auf, ihrdieses für Gesetz und Ordnung einzutreten.



### Der Militärkernballon über der Meerstraße.

Das kleine Motorfluggeschäft der Luftfahrerkolonie in der Meerstraße vor dem Hauptbahnhof hat sich heute wieder in die Luft gehoben. Der Ballon, der heute um 10 Uhr von dem Ballonführer ...

### Das Verdict der Herren.

Heute vormittag fand im Saal des nach Berlin zurückgekehrten General der Kavallerie Grafen v. Manteuffel ...

### Militärgerichtliches.

Der Oberleutnant als „Geizhals“. Aus Frankfurt a. O. wird mitgeteilt: Zum zweiten Male wurde der Oberleutnant ...

### Gerichts-Zeitung.

Das Grammophon als Ruchfänger. Eine Gerichtsverhandlung, deren Mittelpunkt das Grammophon bildet, ...

### Zur Arbeiterbewegung.

Die Tarifverhandlungen im Berliner Holzlegergewerbe sind jetzt ein Schritt vorwärts gekommen. ...

### Kleine Chronik.

Das Schwäbische in Schien. In Prag ist es, wie in Breslau ...

### Kurse gegen 3 Uhr.

Table with 2 columns: Location/Instrument and Price. Includes entries for Nord. Lloyd, Orientbank, etc.

### Berliner Produktenbörse.

Am 27. Juli 1908. Ein Angebot von 50 T. Getreide ...

### Marktpresse von Berlin am 27. Juli 1908.

den 27. Juli. Polierkorn 100,00. Rindfleisch 1,00. ...

### Letzte Nachrichten.

Sanktfinow, 28. Juli. Gestern fand vor der Börse eine große Ausdeutung statt. ...

### Mittlungsbeobachtungen in Berlin. 28. Juli 1908.

Table with 4 columns: Station, Direction, and Temperature. Lists stations like Berlin, Potsdam, etc.

### Woragen voranschickendes Wetter in Berlin und Umgebung.

Woragen voranschickendes Wetter in Berlin und Umgebung. ...

### Wichtige Verkehrsänderungen für Deutschland.

Wichtige Verkehrsänderungen für Deutschland. ...

### INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Berlin, 28. Juli. Die beruhigenden Erklärungen, die die englische Regierung in Unterhause ...

Table with 4 columns: Station, Direction, and Temperature. Lists stations like Berlin, Potsdam, etc.

